

Franckesche Stiftungen zu Halle

Wissenspeicher der Reformation. Die Marienbibliothek und die Bibliothek des Waisenhauses in Halle / Hrsg. von Doreen Zerbe. - Halle (Saale) [u.a.] : ...

34). - S. 222-231

Feiern des "Theuren Rüstzeug Gottes". Reformations- und Lutherjubiläen in Halle.

Veltmann, Claus

Halle (Saale) [u.a.], 2016

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189570

KAPITEL 7

Feiern des „Theuren Rüstzeug Gottes“¹

Reformations- und Lutherjubiläen in Halle

Das Begehen eines Jubiläums ist nichts Selbstverständliches – zumal für Protestanten, denn die etymologische Wurzel des Wortes ist das hebräische Wort „Yovel“ für Erinnerungsfeiern anlässlich der Wiederkehr eines bestimmten Ereignisses. Daraus leitete die katholische Kirche den Begriff *annus jubilaeus* (Jubeljahr) ab, mit dem auch das erstmals im Jahr 1300 eingeführte Heilige Jahr bezeichnet wurde, in dem bei Erfüllung bestimmter Bedingungen ein Ablass durch den Papst gewährt wurde. Dieses Jubeljahr wurde dann in sich verändernden Intervallen ein fester Bestandteil katholischer Religiosität.² Gab es bei den Jubeljahren der Katholiken keinen erinnernden Bezug zu einem Schlüsselereignis der Vergangenheit, so lässt sich bei der ersten nachgewiesenen Jubiläumsfeierlichkeit der Lutheraner dieser Bezug nachweisen: 1580 feierten diese das 50-jährige Jubiläum der *Confessio Augustana*.³ Definiert man Jubiläen als einen „Brauch, unter dem Zwang der runden Zahl der eigenen Vergangenheit ein für das Selbstverständnis wichtiges historisches Schlüsselereignis zu vergegenwärtigen und für die Gegenwart mit aktuellem Sinn zu erfüllen“, so war dies kein Zufall: Gerade in diesen Jahren grenzten sich die Lutheraner dogmatisch klarer gegenüber den Calvinisten ab und einigten sich auf bestimmte Bekenntnisschriften als dogmatische Grundlage ihrer Konfession, die 1580 im Konkordienbuch veröffentlicht wurden. Da lag es nahe, sich durch das feierliche Begehen des Jubiläums der *Confessio Augustana* seiner Identität zu versichern. Zudem kam in diesen Jahren der Begriff „evangelisch“ als Selbstbezeichnung der Lutheraner auf.

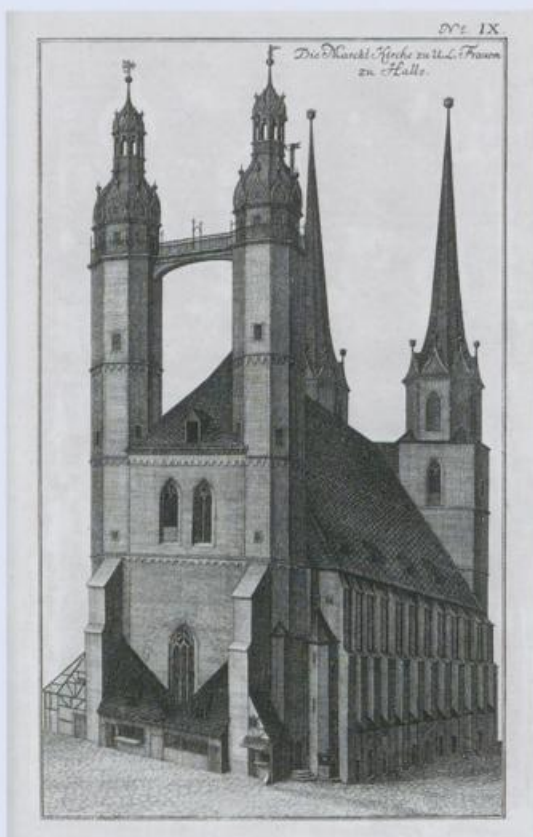
In Halle wurde das erste Reformationsjubiläum im Jahre 1617 gefeiert, nachdem im Vorjahr von der Wittenberger Universität die Initiative ausgegangen war, das hun-

dertste Jubiläum des Thesenanschlages Luthers feierlich zu begehen.⁵ Dies war ein Novum, da vorher in der lutherischen Kirche allein der Geburts- oder Todestag ihres Gründers feierlich begangen wurde, wenn man vom genannten Jubiläum der *Confessio Augustana* absieht. Die Wittenberger Initiative wurde dann vom sächsischen Kurfürsten aufgenommen, der eine landesweit zu begehende Jubiläumsfeier anordnete – Wolfgang Flügel sieht diese Maßnahme als eine Reaktion auf die krisenhafte Situation der lutherischen Kirche am Beginn des 17. Jahrhunderts an.⁶ Die Anregung zur Reformationsfeier wurde dann auch von anderen evangelischen Landesherrn übernommen, darunter auch Christian Wilhelm von Brandenburg, der seit 1608 bis 1631 protestantischer Administrator des Hochstifts Magdeburg und damit Stadtherr über Halle war, jedoch bleibt unklar, ob bzw. inwieweit er Einfluss auf die Feier und deren Ablauf in Halle genommen hat.

Über das Reformationsjubiläum in Halle berichtete der Oberprediger an der hallischen Marktkirche und Superintendent Gottfried Olearius in seiner 1667 erschienenen Stadtchronik *Halygraphia Topo-Chronologica*.⁷ Olearius, der damals Schüler am städtischen Gymnasium war, hatte anscheinend die Feierlichkeiten selbst miterlebt, jedoch informiert er nicht über deren genauen Ablauf. Aus einer Sammlung von Predigten, die anlässlich des Reformationsjubiläums in der hallischen Ulrichskirche gehalten wurden,⁸ erfahren wir, dass in dieser Kirche an drei hintereinander folgenden Tagen, beginnend mit dem 31. Oktober, gepredigt werden sollte, dass jedoch die dritte Predigt erst am 11. November erfolgte. In den Predigten wird der

7.3 | Erinnerungsblatt zum Lutherjubiläum 1717 (Detail)





Die Marktk-Kirche zu U. L. Frauen zu Halle, Kupferstich, aus: Johann Christoph von Dreyhaupt: Pagvs Neletici et Nvdzici. Tl. 1. Halle: Schneider, 1749

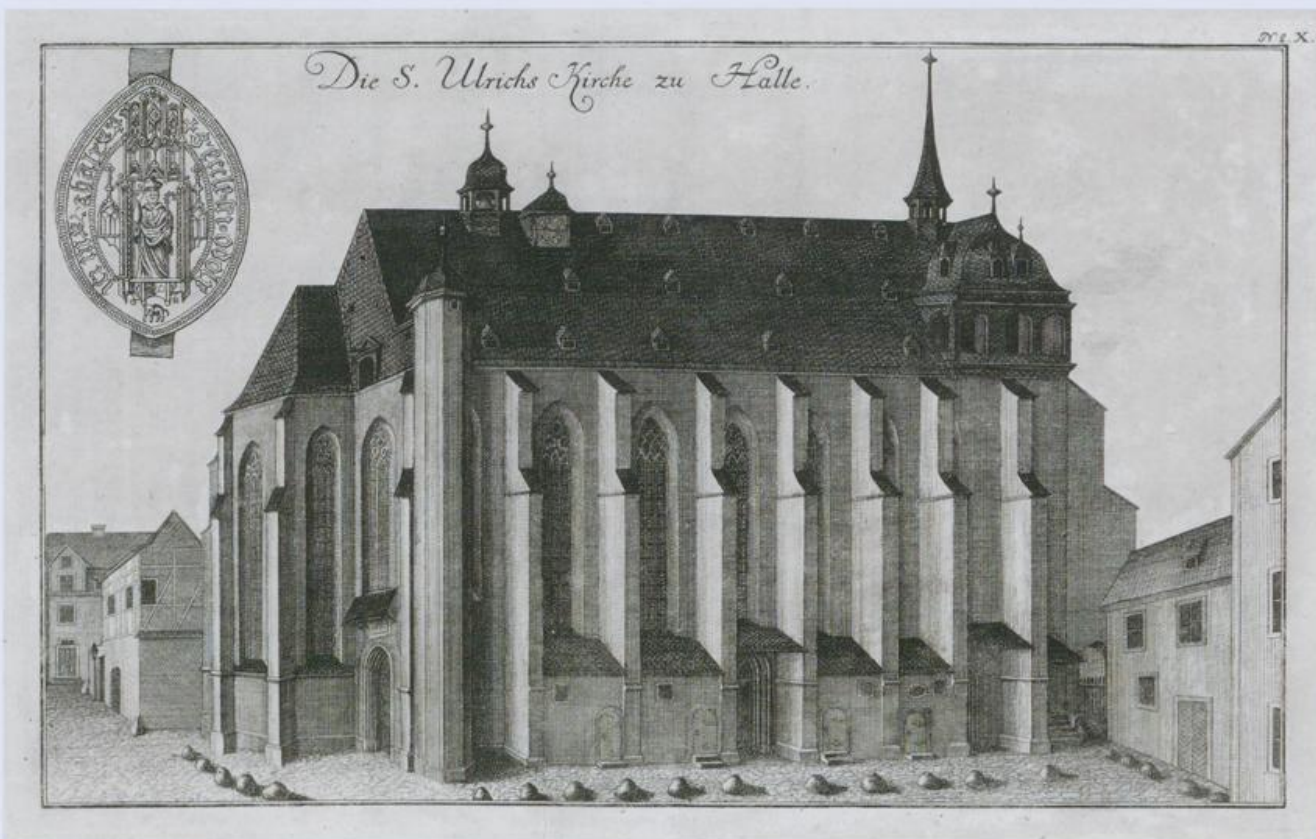
Freude darüber beredt Ausdruck verliehen, von „den papistischen Lumpen, Finsternuß und Betrug“ vor 100 Jahren gerettet worden zu sein. Luther und die Reformation stehen natürlich im Zentrum aller Predigten, aber es wird auch Luthers Wertschätzung der Stadt Halle mit einem Zitat des Reformators gewürdigt: „Halle / Du werthe Stadt / du hast Gottes Worth lieb / Gott wird dich wieder lieben / unnd segnen“.⁹

Trotz der Wirren des Dreißigjährigen Krieges wurde in Halle am Gründonnerstag 1641 auf Anordnung des Rates mit Gottesdiensten in den Pfarrkirchen des hundertsten Jubiläums der Einführung der Reformation vor Ort durch Justus Jonas gedacht.¹⁰ Damit trat die Erinnerung an die lokale Reformationsgeschichte Halles neben das Gedenken an die Einführung der Reformation als welt- und für Protestanten heilsgeschichtliches Ereignis.



Die Kirche S. Mauritii zu Halle, Kupferstich, aus: Johann Christoph von Dreyhaupt: Pagvs Neletici et Nvdzici. Tl. 1. Halle: Schneider, 1749

Vor dem nächsten Reformationsjubiläum in Halle, das 1717 feierlich begangen wurde, hatte es für die Stadt schwerwiegende Veränderungen gegeben. Zum einen war Halle zusammen mit dem Erzstift Magdeburg 1680 an das Kurfürstentum Brandenburg gefallen, zum anderen hatte der Brandenburgische Kurfürst hier 1694 eine Universität gegründet – beides sollte Auswirkungen auf das Reformationsjubiläum haben. Am 15. April 1717 erließ der preußische König Friedrich Wilhelm I. für sein Kurfürstentum eine *Verordnung, wegen des zweyten Jubilaei Reformationis Lutheri, sambt Formular der Abkündigung und Danck-Gebeths*.¹¹ Diese schrieb allen lutherischen Kirchen des Landes die Abhaltung eines Dankgottesdienstes am 31. Oktober, der ohnehin ein Sonntag war, vor, da „nunmehr vor 200 Jahren das Evangelium aus der Finsterniß des Papstthums durch den seel. Doct. Lutherum wieder an das Licht gebracht.“



Das Formular ordnete die Ankündigung des Jubiläums in allen lutherischen Kirchen am vorhergehenden Sonntag an, worin nochmals ausdrücklich die Irrtümer des Papsttums hervorgehoben und die Leistung Luthers herausgestellt wurden. Ausdrücklich sollten im Jubiläumsgottesdienst die „Armen mit einer milden Steuer“ von den Kirchgängern bedacht werden. Das der Verordnung beigefügte Gebet sollte im Gottesdienst von allen Gläubigen gesprochen werden, sowohl Verordnung als auch Gebet erwähnen die positive Rolle des preußischen Königs als Schutzherrn der Kirche.

Die Universität spielte insofern eine besondere Rolle für das Reformationsjubiläum, weil sie zusammen mit den Glauchaschen Anstalten Franckes dieses gesondert von den Evangelischen Pfarrgemeinden zelebrierte¹² – ein Umstand, der anscheinend der Tatsache geschuldet war, dass die Universität mit ihrem „Annex“, den Stiftungen, einer anderen Rechtssphäre als die städtischen Pfarreien

Die S. Ulrichs Kirche zu Halle, Kupferstich, aus: Johann Christoph von Dreyhaupt: *Pagvs Neletici et Nvdzici*. Tl. 1. Halle: Schneider, 1749

zugeordnet war.¹³ In der Universität wurden schon vor dem Reformationsfest Reden auf die Reformation gehalten und öffentlich diskutiert,¹⁴ am Festtag selbst wurde in der Universitäts- und Schulkirche, der ehemaligen Barfüßerkirche, ein Festgottesdienst abgehalten, in dem der Theologieprofessor Paul Anton die Festpredigt hielt.

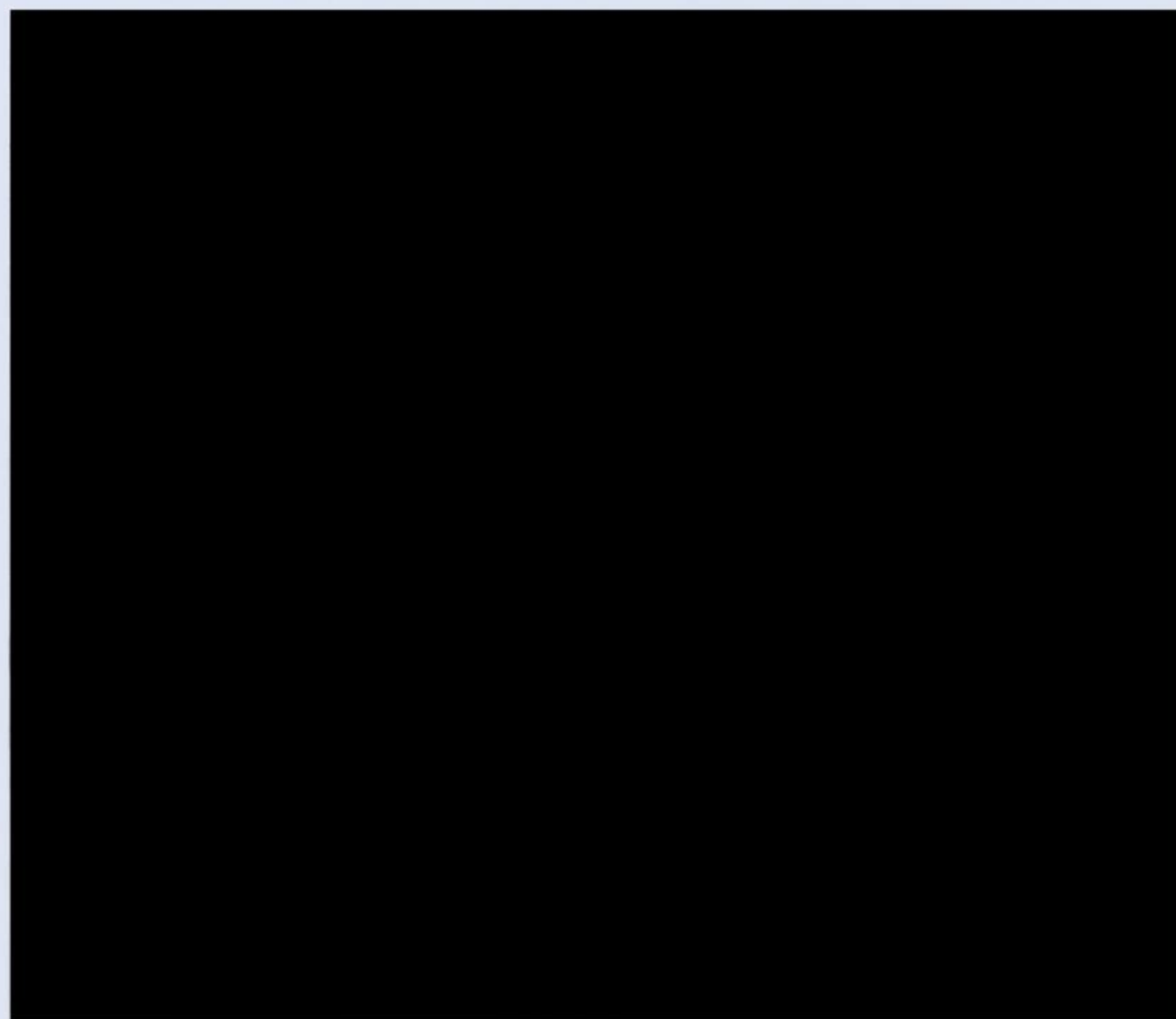
Das Festprogramm an den drei lutherischen Pfarrkirchen Halles begann am Nachmittag des 30. Oktobers mit der Ankündigung des Jubiläums in den Predigten, um 17 Uhr wurde es dann durch alle Glocken der Stadt eingeläutet. Der eigentliche Festtag begann morgens um 4 Uhr mit Dankesliedern, die von den Stadtmusikanten auf den Türmen der Marktkirche dargebracht wurden. Darauf folgten die Gottesdienste mit den Festpredigten, mittags erklangen auf dem Markt Lob- und Dankeslieder – wahrscheinlich wieder von den Türmen der Marktkirche herab. In den Nachmit-

tagsgottesdiensten gab es weitere Festpredigten. In den Gottesdiensten der darauffolgenden zwei Tage wurde in den Predigten überdies Bezug auf das Jubiläum genommen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten weitestgehend auf die lutherischen Kirchen und deren Dankgottesdienste beschränkt blieben, während die reformierten Gemeinden nicht feierten. Im kursächsischen Leipzig und Wittenberg hingegen waren die Feierlichkeiten mit einem Festumzug der Universitätsangehörigen sowie der Mitglieder der landesherrlichen und städtischen Behörden verbunden, reichten also viel stärker von den Kirchen in den städtischen Raum hinein. Dass dies in Halle nicht so war, dafür macht Wolfgang Flügel den preußischen König verantwortlich, der in seiner Verordnung die Feierlichkeiten ausdrücklich auf Gottesdienste in den lutherischen Kirchen beschränkt hatte. Für diese Zurückhaltung waren anscheinend mehrere Gründe ausschlaggebend: zum einen fürchtete der König Auseinandersetzungen zwischen Lutheranern und Reformierten, zum anderen scheint er aufgrund seines reformierten Bekenntnisses und seiner „Zuneigung zum pietistischen Glaubensleben“ Vorbehalte gegen eine aufwändige Feier gehabt zu haben.¹⁵

Die pietistische Einstellung des Königs zu den Jubiläumsfeierlichkeiten wirft natürlich die Frage auf, was der eigentliche Protagonist des Halleschen Pietismus August Hermann Francke am 31. Oktober 1717 machte. Zunächst ist festzuhalten, dass er gar nicht in Halle weilte, sondern sich auf seiner sogenannten Reise ins Reich in Südwestdeutschland befand. Am Tage des Reformationsjubiläums war er eingeladen, in Ingelfingen eine Predigt vor dem Grafen Christian Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, dem Direktor des fränkischen Reichsgrafenkollegiums, und dessen Gemahlin Maria Katharina Sophie zu halten.¹⁶ Auffällig an dieser Predigt ist, dass die Reformation und Luther eigentlich nur am Rande gestreift werden, selbst eine Kritik am Papsttum und am Katholizismus ausbleiben. Auch das Jubiläum ist Francke nur wenige Worte wert, indem er den einzelnen Christen vor einem „äußerlichen“ Begängnis, „Predigt hören, singen und beten, nicht aber im Geist und der Wahrheit“ warnt.¹⁷ Ganz im pietistischen Sinne zielte seine Predigt auf eine Ermunterung der Zuhörer ab, aus

dem „Todes-Schlaf“ aufzuwachen, sich aus den „Sünden-Gräbern“ zu erheben und „ein stetiges und immerwährendes Jubelfest der Seelen zu feiern, welches seinen Anfang nimmt, wenn Christus durch den Heiligen Geist im Herzen verkläret wird“.

Ebenso wie 1717 wurden in den Jahren 1730 das zweihundertste Jubiläum der *Confessio Augustana* und 1741 das zweihundertste Jubiläum der Einführung der Reformation in der Stadt selbst mit Festgottesdiensten in Halle gefeiert¹⁸ – zu dieser Feier wurde erstmals eine wissenschaftliche Publikation zur Geschichte der Reformation in Halle veröffentlicht herausgegeben (Kat.-Nr. 7.10). In der Tradition dieser Jubiläumsfeiern, die weitgehend auf die Kirchen beschränkt blieben, steht auch die Feier des dreihundertsten Reformationsjubiläums 1817 in Halle.¹⁹ In diesem Jahr fiel der 31. Oktober auf einen Freitag. Eingeläutet wurde das Fest schon am Donnerstagabend von den Glocken aller Stadtkirchen, wobei jedoch unklar bleibt, ob auch die reformierten Gemeinden mitfeierten, die am 27. September 1817 mit den lutherischen Kirchen zur Unierten Kirche in Preußen zusammengeschlossen worden waren. Der Reformationstag selbst wurde eingeleitet mit dem Lutherchoral *Ein feste Burg ist unser Gott*, der von einem Chor vom „Thurme“ herab, wohl von den Hausmannstürmen der Marktkirche, unter Trompeten- und Posaunenbegleitung intoniert wurde. Anschließend fanden in den Stadtkirchen um 9 und um 14 Uhr Festgottesdienste statt, die von Glockengeläut begleitet waren. Am Samstag feierte dann die Universität, die am 11. April des Jubiläumsjahres in Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg umbenannt worden war und damit nunmehr die Tradition der 1815 geschlossenen Wittenberger Universität weiterführte. Ihre Feier begann mit einem Festzug der Universitätsangehörigen von der Ratswaage zur Marktkirche, wo ab 9 Uhr der Festgottesdienst mit Beteiligung der hallischen Singakademie gehalten wurde. Die Festpredigt hielt der Universitätskanzler August Hermann Niemeyer. Danach begab man sich im Festzug zur Ratswaage zurück, um ab 11 Uhr einer lateinischen Festrede zu lauschen. Abschließend promovierte der Dekan der Theologischen Fakultät Christian Georg Knapp „einige auswärtige Gelehrte und höhere Geist-

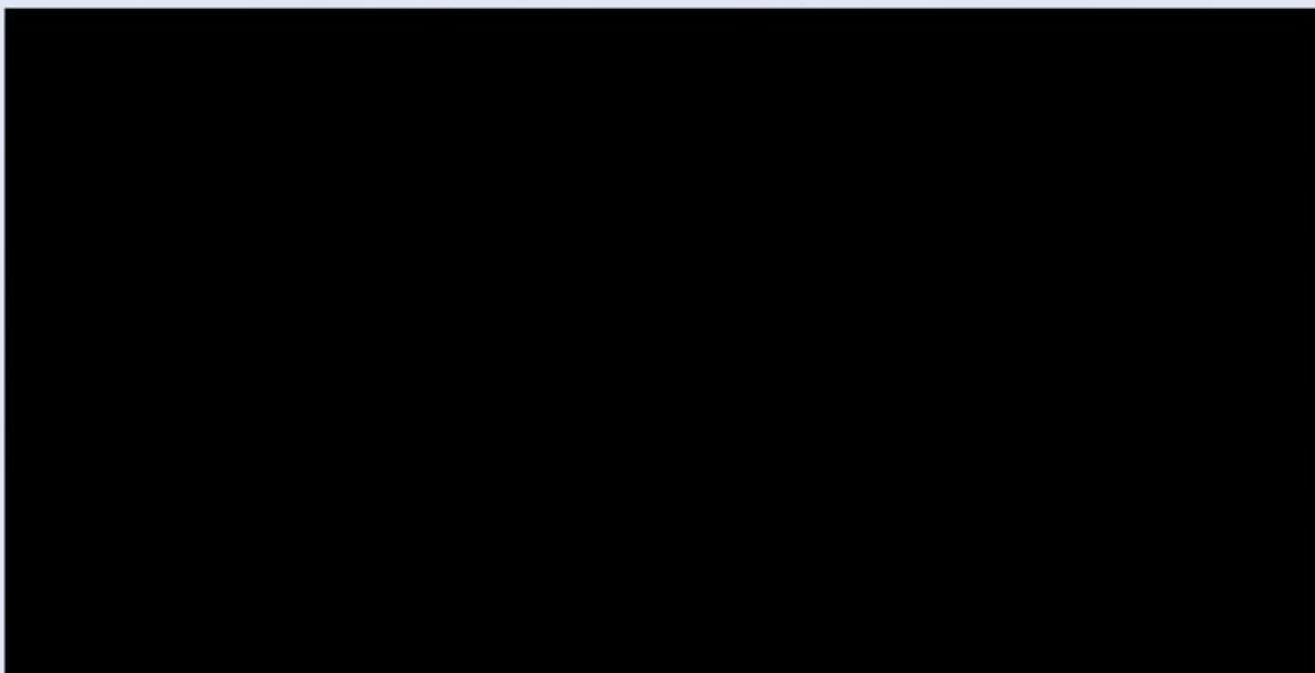


liche“ zu Ehrendoktoren der Theologischen Fakultät. Am Sonntag schließlich feierten die Schulen, indem die Kinder von ihren Lehrern zu den Festgottesdiensten der einzelnen Pfarrkirchen geführt wurden. Vor dem Gottesdienst wurde eine eigens dafür zusammengestellte und gedruckte Sammlung von Reformationsliedern an sie verteilt. Den Schluss der Feierlichkeiten am Sonntag bildete eine „religiöse Feier“ im Versammlungssaal der Franckeschen Stiftungen. Diese Feier diente auch zur neuerlichen Einweihung des Saales, der 1813 und 1814 als Lazarett genutzt und in den Folgejahren mit finanzieller Unterstützung der preußischen Regierung restauriert worden war. Der Ablauf der Feier zeigt, dass

7.3 | Erinnerungsblatt zum Lutherjubiläum 1717

man sich „ganz an den überkommenen Formen des 18. Jahrhunderts orientierte“²⁰, selbst die getrennten Feiern von Kirchengemeinden, Universität und Franckeschen Stiftungen hatte es schon 1717 gegeben.

Grundsätzlich von diesen Feiern unterschied sich die Feier zum dreihundertsten Jubiläum der Einführung der Reformation in Halle im Jahre 1841 durch die intensive Beteiligung des Stadtbürgertums bei deren Vorbereitung und Ausrichtung.²¹ Schon zu Beginn des Jahres hatte sich ein städtisches Festkomitee unter der Leitung des Unterneh-



Gedächtnismedaille mit dem Porträt Martin Luthers, Eisenguss, 1883
Halle, Evangelische Marktkirchengemeinde

mers und städtischen Kämmerers Ludwig Wucherer gebildet. Dieses legte zunächst das Datum der Feier fest, da man nicht in der vorösterlichen Zeit, in der 1541 die Reformation eingeführt worden war, feiern wollte, zumal die Studenten und Schüler in der Passionszeit Ferien hatten und man ihnen eine Teilnahme am Fest ermöglichen wollte. Also einigte man sich auf den 31. Oktober, den Tag des Thesenanschlags, zur Ausrichtung des Festes. In die Vorbereitungen waren viele Vereine aus der Stadt eingebunden. Eingeleitet wurde das Fest traditionellerweise mit Gottesdiensten und auch die separaten Feiern der Universität und Schuljugend hatten Tradition. Neu war der große Festumzug von mehr als tausend Bürgern, zu dem sich über 12.000 Zuschauer versammelt haben sollen. Außerdem hielten sowohl die Stadt als auch einzelne Vereine Festbankette ab. Legitimiert wurde dieses bürgerliche Engagement durch den Verweis auf die Ereignisse 1541, im Zuge derer es die Bürgergemeinde war, die die Reformation durchgesetzt hatte. Zudem tauchten neue Elemente der Erinnerung auf: In den Franckeschen Stiftungen wurde eine Woche lang eine Ausstellung mit Drucken der Refor-

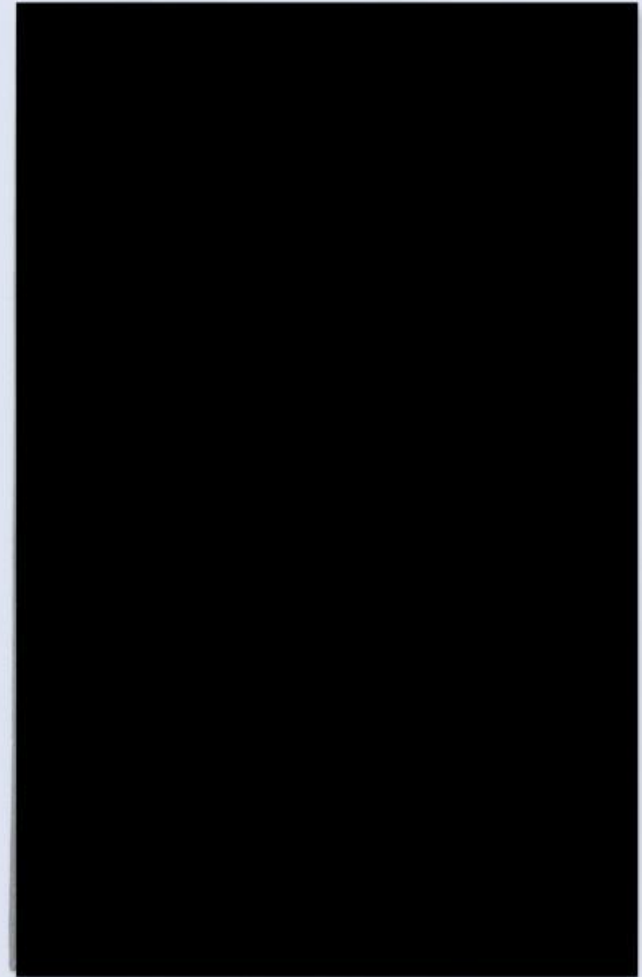
mationszeit präsentiert, deren Einnahmen einem neu gegründeten „Bürger-Rettungsinstitut“ zugutekommen sollten. Außerdem ließ die Stadt eine eigene Gedenkmünze mit dem Porträt von Justus Jonas prägen (Kat-Nr. 7.16).

Die Reformations- bzw. Lutherjubiläen waren im 20. Jahrhundert in Halle stark geprägt durch das politisch-ideologische Umfeld auf staatlicher Ebene. Das vierhundertste Jubiläum von Luthers Thesenanschlag 1917 wurde überschattet vom Ersten Weltkrieg und dementsprechend stilisierte man den Reformator zum „deutschen Luther“. ²² So führte der Festredner auf der Reformationsfeier der halleschen Universität, der Theologieprofessor Wilhelm Lütgert, aus: „Zu den geistigen Leistungen, durch welche das deutsche Volk eine weltgeschichtliche Bedeutung bekommen hat, gehört in erster Linie die deutsche Reformation, in deren Mittelpunkt die Gestalt Luthers steht. Ermißt man Luthers Bedeutung an der Tiefe und der zeitlichen und räumlichen Ausdehnung seines Wirkens, so ist er unzweifelhaft der größte Mann der deutschen Geschichte.“ ²³ Nach der Rede stand das Auditorium geschlossen auf und sang den Lutherchoral *Ein feste Burg ist unser Gott*. Neben der Universitätsfeier hatte es schon am 29. Oktober einen Festgottesdienst in der Marktkirche gegeben, bei dem die Kirche

„bis auf den letzten Platz“ gefüllt war.²⁴ Aus Anlass des Jubiläums gab es außerdem eine Luthergedächtnisausstellung in der Moritzburg und die Marienbibliothek präsentierte ihre „Lutherschätze“, also herausragende Drucke der Lutherzeit. Das Stadttheater feierte den Reformationstag mit der Premiere des Dramas *Luther auf der Wartburg* des völkisch-nationalistischen Schriftstellers Friedrich Lienhard.²⁵

Im Vorfeld des nächsten anstehenden Lutherjubiläums 1933 – anlässlich des 450. Geburtstages des Reformators – kam es zu Diskussionen hinsichtlich des Namens der hallischen Universität. Denn 1930 wurde die „Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“ von den Kulturbehörden der Weimarer Republik in „Vereinigte Universität Halle-Wittenberg“ umbenannt, anscheinend um den Namen des preußischen Monarchen aus dem Universitätsnamen zu tilgen. Außerdem kursierten Gerüchte, dass die Universität geschlossen werden sollte. In dieser Situation besann sich der Lehrkörper auf die Wittenberger Tradition der Universität und in einer Sitzung des Universitätssensats am 4. Juli 1932 wurde die Umbenennung in „Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ vorgeschlagen. Zunächst fand dieser Vorschlag keine Mehrheit, aber im Sommer 1933 wurde dann der Antrag auf Umbenennung an das preußische Kultusministerium gestellt, wobei man die Bedeutung Luthers für das „geistige Leben des deutschen Volkes“ hervorhob. Das Ministerium stimmte zu und setzte den Tag der Übergabe der Urkunde bezüglich der Namensverleihung auf den 10. November, den Geburtstag des Reformators, fest. Schließlich wurde aber die Namensverleihung schon am 31. Oktober, also am Reformationstag, gefeiert.²⁶

Die Nationalsozialisten verlegten die reichsweiten Feierlichkeiten zum 450. Jubiläum des Geburtstags Martin Luthers, die eigentlich an dessen Geburtstag, dem 10. November, stattfinden sollten, wegen der anstehenden Reichstagswahl am 12. November 1933 um eine Woche.²⁷ Die Bevölkerung Halles wurde darauf eingestimmt durch die *Hallischen Nachrichten* mit einem Artikel am 11. November unter dem bezeichnenden Titel *Dein Volk und Du vor Gott*, der einen Bogen von der Reformation zur nationalsozialistischen Ideologie schlug: „Heute ist das Volksgefühl er-



7.24 | Gedächtnisplakette zum 450. Jubiläum des Geburtstages von Martin Luther, 1933

wacht. Luther wird wieder lebendig, der sich im Kreise seiner Deutschen vor Gott sah. Nun gilt es, das sich anbahnende Volksgefühl vom Glauben aus zu bejahen und zu begründen.“²⁸ Dieser Tenor findet sich auch in den Vorträgen wieder, die Professoren der Martin-Luther-Universität im Verlauf der Jubiläumsfestwoche in verschiedenen Kirchen der Stadt hielten. So sprach der Inhaber des Lehrstuhls für Missionswissenschaft und Religionsgeschichte Hilko Wiardo Schomerus über das Thema „Was ist Luther uns Deutschen im Ringen um unsere Gottverbundenheit“²⁹. Die Feierlichkeiten gipfelten in einem „Luthertag“ am Sonntag, dem 19. November, mit feierlichen Gottesdiensten in allen evangelischen Kirchen der Stadt und ei-

nem Festgottesdienst in der Ulrichskirche, „an dem die Spitzen der städtischen und kirchlichen Behörden, Vertreter der NSDAP, der Universität, der Schulen usw. in ungewöhnlich großer Zahl teilnahmen. Schon lange vor Beginn der Feier [...] war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt.“³⁰ Die Festpredigt und den Festvortrag über Luther als deutschen Propheten hielt Superintendent und Pfarrer an St. Bartholomäus Johannes Hellwig. Dieser stellte Luther als „eine[n] der gewaltigsten Führer, die dem deutschen Volke geschenkt wurden“ vor und zudem als „Erwecker zu deutschem Volkstum, als welcher er neben dem jetzigen Führer unseres Volkes steht“. Zur Lutherfestwoche eröffnete die Landesanstalt für Vorgeschichte, das heutige Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle, im Lichthof eine Lutherausstellung, die schon 1931 präsentiert und nun ideologisch überarbeitet worden war. Somit ließ sich jetzt feststellen, dass das „Luther von seinen Ahnen vermittelte Erbgut ‚vorwiegend nordisch‘“³¹ sei. Zudem sei die Reformation „erblüht aus seiner deutschen Seele“ und Martin Luther habe dabei „um die Seele des ganzen deutschen Volkes“ gekämpft.

Das Jubiläum des 500. Geburtstages Martin Luthers im Jahre 1983 war aufgrund der ideologischen Neubewertung des Reformators als „progressiver Akteur im Prozeß der frühbürgerlichen Revolution“ durch die Staats- und Parteiführung der SED zur staatlichen Angelegenheit geworden.³² Verbreitet wurde das neue Lutherbild durch einen fünfteiligen Film im DDR-Fernsehen.³³ Außerdem war die Dauerausstellung in der „Lutherhalle“ in Wittenberg überarbeitet worden. Die ideologische Aufwertung Luthers war auch mit der Hoffnung verbunden, Touristen aus dem „westlichen“ Ausland an die Wirkungsstätten des Reformators locken zu können. In Halle selbst wurde kirchlicherseits die Ausstellung *Martin Luther. Bibelübersetzer – Theologe – Reformator* in der eigens dafür renovierten Gertraudenkapelle im Untergeschoss der Marienbibliothek präsentiert. In einem Abschlussbericht zur Ausstellung konnte der ehemalige Pfarrer der Marktkirche Horst Koehn feststellen, dass die Ausstellung von mehr als 1.500 Personen besucht worden und zudem „der erste Kontakt mit einer breiten Öffentlichkeit unserer Stadt Halle, unseres Landes und mit

interessierten Gästen aus aller Welt“ gewesen sei.³⁴ Staatlicherseits gab es in Halle nur Feierlichkeiten an der Martin-Luther-Universität: am 25. Juni eine Öffentliche Festsitzung des Akademischen Senats in Wittenberg und am 17. Oktober einen Akademischen Festakt in der Universität selbst, der die viertägige „Zentrale Wissenschaftliche Konferenz der Akademie der Wissenschaften der DDR und des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (mit internationaler Beteiligung) ‚Martin Luther – geschichtliche Stellung und historisches Erbe‘“ ebendort einleitete.³⁵ Von April bis November 1983 präsentierte die Universität im Hauptgebäude zudem die Ausstellung *Martin Luther 1483–1546. Die Universität Wittenberg – Ausgangspunkt der frühbürgerlichen Revolution*. Abgesehen davon gab es in Halle keine lokal organisierten Feierlichkeiten – für Furore sorgte eine pazifistische Aktion auf dem regionalen Kirchentag zum Reformationsjubiläum in Wittenberg, wo ein Schwert zur Pflugschar umgeschmiedet wurde.

Betrachtet man die diversen Jubiläen im Überblick, lässt sich feststellen, dass in Halle vor allem das Jubiläum des Thesenanschlags Luthers sowie dessen Geburtstags und weniger intensiv das Jubiläum der Einführung der Reformation in der Stadt selbst gefeiert wurde. Die Festivitäten in der Stadt beschränkten sich zunächst auf die Kirchen, wo Festgottesdienste abgehalten wurden, wobei der Ablauf der Feierlichkeiten zumindest 1717 staatlicherseits verordnet war. Im 19. Jahrhundert dehnten sich die Jubiläumsfeiern auf die Stadt aus, z. B. in Form von Festbanketten. Beginnend mit dem Jubiläum 1917, das vom negativen Verlauf des Ersten Weltkriegs geprägt war, wurden die Feierlichkeiten des 20. Jahrhunderts ideologisch zunächst deutsch-national, 1983 dann sozialistisch aufgeladen. Großen Anteil daran hatte die Universität. Beginnend mit dem Jahr 1717 wurden alle Jubiläen von der Universität, teils gesondert von der Stadt, feierlich begangen, wobei Festvorträge oder sogar Vortragsreihen einen festen Bestandteil der Universitätsfeierlichkeiten bildeten. Diese gaben dann das ideologische Leitbild vor, wie Luther und die Reformation beim jeweiligen Jubiläum zu deuten und zu feiern waren.

Claus Veltmann

¹ So wurde Luther z. B. in der Predigt des Diakons Georg Nikolaus Ockel bezeichnet, die er am 31. Oktober 1717 in der Hauptkirche Unser lieben Frauen gehalten hat.

² Vgl. Heribert Smolinsky: Art. „Jubiläum“. In: Theologische Realenzyklopädie 17, 1988, 280–285.

³ Vgl. Diarmaid MacCulloch: Die Reformation: 1490–1700. München 2010, 466f.

⁴ Wolfgang Flügel: Konfession und Jubiläum. Zur Institutionalisierung der lutherischen Gedenkkultur in Sachsen 1617–1830. Leipzig 2005 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 14), 11 mit Bezug auf: Winfried Müller: Das historische Jubiläum. Zur Geschichtlichkeit einer Zeitkonstruktion. In: Das historische Jubiläum. Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus. Hg. v. W. Müller. Münster 2004 (Geschichte, Forschung und Wissenschaft, 3), 1–75.

⁵ Flügel, Konfession [s. Anm. 4], 29, zum Folgenden: ebd., 26.

⁶ Flügel, Konfession [s. Anm. 4], 35–41.

⁷ Gottfried Olearius: Halygraphia Topo-Chronologica. Das ist: Ort- und Zeit-Beschreibung der Stadt Hall in Sachsen. Leipzig: Wittigau, 1667, 362; zum Jubiläum in Halle: Antje Thümmeler: Religiöser Umbruch als städtische Erinnerung: Die Reformationsjubiläen 1617–1741. In: Vergnügen und Inszenierung. Stationen städtischer Festkultur in Halle. Hg. v. Werner Freitag u. Katrin Minner. Halle 2004 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, 4), 79–86, 79f.

⁸ Im Christlichen Evangelischen Lutherischen Jubel Jahr. I. Ein schön Braut Lied II. Das rechte Hochzeit Kleid III. Die Pöbstliche Grewel und Menschen Tand/ so vorhin in S. Ulrichs Pfarrkirchen der Stadt Halle ... eingeführt gewesen / Der Christlichen Gemein derselben Kirchen/ in drey Predigten ... fürgetragen. Hg. v. Martin Röber. Halle: Krusicke, Schmidt, 1618; auch als Online-Resource verfügbar unter URL: <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd17/content/pageview/794870> (letzter Zugriff 04.08.2016).

⁹ Im Christlichen Evangelischen Lutherischen Jubel Jahr [s. Anm. 8], ff., 61; dazu auch: Thümmeler, Religiöser Umbruch [s. Anm. 7], 80.

¹⁰ Thümmeler, Religiöser Umbruch [s. Anm. 7], 83–85 mit Verweis auf Olearius, Halygraphia [s. Anm. 7], 414.

¹¹ In: Corpus Constitutionum Marchicarum. I. Teil. 2. Abt. Hg. v. Christian Otto Mylius. Berlin, Halle: Waisenhaus, um 1737, Sp. 213–218; online: URL: <http://web-archiv.staatsbibliothek-berlin.de/altedrucke.staatsbibliothek-berlin.de/Rechtsquellen/CCMT12/start.html> (letzter Zugriff: 04.08.2016).

¹² Thümmeler, Religiöser Umbruch [s. Anm. 7], 81.

¹³ Vgl. Chur=Fürstlich=Brandenburgisches Privilegium über das Waysen=Hauß zu Glaucha an Halle. Anno 1698. Nachwort v. Paul Raabe. Halle 1998

(Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen, 5), § 1–2.

¹⁴ Dazu und zum Folgenden Thümmeler, Religiöser Umbruch [s. Anm. 7], 82f.; eine zeitgenössische Beschreibung der städtischen Feierlichkeiten bietet: Hundertjähriges Denckmahl der Reformation. Bestehend in denen von einem gesammten Ehrwürdigen Ministerio der Stadt Halle bey dem Zweyten Jubileo Reformationis gehaltenen Predigten, Wie auch einigen dahin gehörigen Orationibus und andern Schrifften Nebst einer Historischen Vorrede von dem Anfang und Fortgang der hiesigen Reformation. Hg. v. Johann Michael Heineccius. Halle: Neue Buchhandlung, 1718; Ernst Salomon Cypriani: Hilaria Evangelica, Oder Theologisch-Historischer Bericht Vom Andern Evangelischen Jubel-Fest: Nebst III. Büchern darzu gehöriger Acten und Materien, Deren das Erste, Die Obrigkeitlichen Verordnungen, und viele Historische Nachrichten, Das Andere, Orationes und Programmata Jvbilae, Das Dritte Eine vollständige Beschreibung der Jubel-Medaillen begreift. Gotha [Leipzig]: Weidmann, 1719, 307–309.

¹⁵ Zu den Feierlichkeiten in Leipzig und Wittenberg Flügel, Konfession [s. Anm. 4], 157–160; zur Deutung der Verordnung Friedrich Wilhelms I.: ebd., 140 mit Anm. 79, dort auch das Zitat und weitere Verweise.

¹⁶ August Hermann Francke: Der Zuruf Christi an seine jubelnde Evangelische Gemeinde. An dem auf den 23ten Sonntag nach Trin. gefälligen andern Jubel-Feste der Evangelischen Kirchen, oder den 31. Octobr. 1717. In einer zu Ingelfingen in der Grafschaft Hohenlohe [...] gehaltenen Predigt [...] vorgestellt. Halle: Waisenhaus, 1723, online: URL: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:3:1-483204> (letzter Zugriff 04.08.2016).

¹⁷ Francke, Der Zuruf Christi [s. Anm. 16], 8, die folgenden Zitate: ebd., 65, 13.

¹⁸ Zu 1730 vgl. Kat.-Nr. 7.9; zu 1741: Thümmeler, Religiöser Umbruch [s. Anm. 7], 83f.

¹⁹ Den genauen Ablauf der Feiern beschreibt eine Ordnung der Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in Halle, Glaucha und Neumarkt, die am 28.10.1817 als Außerordentliche Beylage zum 43. Stück des Hallischen Patriotischen Wochenblatts erschien, vgl. Hallisches Patriotisches Wochenblatt, 18, 1817, nach 745, dort auch die nachfolgenden Zitate; Veit Mühlbach: Die Reformationsfeiern in Halle von 1817 und 1841 als bürgerliche Erinnerungsfeste. In: Vergnügen und Inszenierung [s. Anm. 7], 89–98, hier 89–92.

²⁰ Mühlbach, Reformationsfeiern [s. Anm. 19], 91.

²¹ Mühlbach, Reformationsfeiern [s. Anm. 19], 92–96.

²² Dazu Christian Albrecht: Zwischen Kriegstheologie und Krisentheologie. Zur Lutherrezeption im Reformationsjubiläum 1917. In: Luther zwischen den Kulturen. Zeigenossenschaft – Weltwirkung. Hg. v.

Hans Medick u. Peer Schmidt. Göttingen 2004, 482–499.

²³ Art. „Reformationsfeier in der Universität“. In: General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Jg. 29, Nr. 256, 31.10.1917, 5; die Feier hatte am 30.10.1917 stattgefunden.

²⁴ Art. „Reformationsfeier der Universität. Festgottesdienst in der Marktkirche“. In: General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Jg. 29, 30.10.1917, Nr. 255, 5.

²⁵ General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Jg. 29, 29.10.1917, Nr. 254, 2.

²⁶ Vgl. zur Umbenennung der Universität Henrik Eberle: Die Martin-Luther-Universität in der Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945. Halle 2002, 49–51, dort (50 mit Anm. 270) auch das Zitat aus einem Brief des Rektors Hermann Stieve an das preußische Kultusministerium vom 12.07.1933.

²⁷ Art. „Der hallische Luthertag verschoben“. In: Hallische Nachrichten. General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Jg. 45, 26.10.1933, Nr. 251, 6.

²⁸ In: Hallische Nachrichten. General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Jg. 45, 11.11.1933, Nr. 265, 5.

²⁹ Vgl. Art. „Beginn der hallischen Luthervorträge“. In: Hallische Nachrichten. General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Jg. 45, 15.11.1933, Nr. 268, 5.

³⁰ Art. „Der hallische Luthertag“. In: Hallische Nachrichten. General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Jg. 45, 20.11.1933, Nr. 272, 5, dort auch das Folgende.

³¹ Art. „Luthers rassische und persönliche Artung“. In: Hallische Nachrichten. General=Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Jg. 45, 18.11.1933, Nr. 271, 5; dort auch das folgende Zitat.

³² Das Zitat aus: Gerhard Brendler: Martin Luther. Theologie und Revolution. Eine marxistische Darstellung. Köln 1983, 445; nach: Hartmut Lehmann: Das marxistische Lutherbild von Engels bis Honecker. In: Luther zwischen den Kulturen [s. Anm. 22], 500–514, hier 513.

³³ Rezension „Serie als Panorama einer bewegten Zeit“. In: Freiheit. Organ der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Jg. 38, 27.10.1983, Nr. 253, 6; zur Lutherhalle Art. „Einmaliges aus der Reformationszeit“. In: Ebd., 01.11.1983, Nr. 257, 5.

³⁴ Horst Koehn: Bericht über die Luther-Ausstellung der Marienbibliothek. Maschinenschriftlich. 25.11.1983, im Archiv der Marienbibliothek.

³⁵ Martin-Luther-Ehrung 1983. Bewahrung und Pflege des progressiven Erbes in der Deutschen Demokratischen Republik. Hg. v. Organisationsbüro des Martin-Luther-Komitees der DDR. Berlin: Aufbau-Verlag, 1983, 95f.; zur Ausstellung: ebd., 99 (Kat.-Nr. 7.25).